

# Wohnen in Hessen und in der EU

Ausgewählte Ergebnisse aus der EU-SILC 2016

Die Europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) bietet jährlich EU-weit vergleichbare Informationen zur Einkommenssituation und zu den Lebensbedingungen privater Haushalte. Dazu gehören auch Informationen zu den Wohnverhältnissen, welche einen erheblichen Einfluss auf die Lebensqualität vieler Menschen haben. Neben den Wohnkosten können auch Probleme im Zusammenhang mit der Wohnung und dem Wohnumfeld den Haushalt belasten. Dieser Artikel betrachtet ausgewählte Ergebnisse zum Wohnen in Hessen aus dem Jahr 2016 und vergleicht sie mit denen der anderen EU-Staaten. Im Fokus stehen dabei Fragen zur subjektiven Einschätzung über Mängel im Wohnraum und Belastungen im Wohnumfeld. Die wahrgenommenen Probleme der Hessen weichen im Durchschnitt von denen der EU-28-Bürger ab. Insbesondere Verschmutzung, Ruß und andere Umweltbelastungen sahen die Hessinnen und Hessen als Problem in ihrem Wohnumfeld. Dagegen war z. B. die Einschätzung in Bezug auf Feuchtigkeitsschäden und zu wenig Tageslicht im Wohnraum günstiger als im EU-Vergleich. Da sanitäre Einrichtungen in Hessen und Deutschland mittlerweile in allen deutschen Wohnungen und Häusern in zeitgemäßer Ausführung vorhanden sind, spielen sie bei der Bewertung der Wohnqualität keine Rolle mehr. **Von Stefanie Picard**

## „Leben in Europa“ – die deutsche EU-SILC-Erhebung

Die Europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (European Union Statistics on Income and Living Conditions, EU-SILC), die in Deutschland unter dem Namen „Leben in Europa“ läuft, wird seit dem Jahr 2005 in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) sowie in Mazedonien, Norwegen, Island, Serbien, in der Schweiz und der Türkei durchgeführt. Sie wurde mit dem Ziel eingeführt, eine zwischen den Mitgliedstaaten der EU vergleichbare Daten-

quelle für die europäische Sozialberichterstattung zu schaffen. Die Befragung wurde insbesondere auf die Berechnung von Indikatoren der sozialen Eingliederung, den sogenannten Laeken-Indikatoren, zugeschnitten. Ihre Ergebnisse stellen somit eine wichtige Grundlage für die europäische Sozialpolitik dar. Die gewonnenen Daten bilden zudem die Grundlage einiger Indikatoren zum Monitoring der nationalen und europäischen Nachhaltigkeitsstrategien und decken folgende Themen ab: Einkommenslage, materielle Entbehrung (Deprivation), Bildung, Arbeitsmarktbeteiligung, Kinderbetreuung, soziale und kulturelle Teilhabe sowie Gesundheit und Wohnen. Jährlich wechselnde Zusatzmodule ergänzen das regelmäßige Standardfragenprogramm. Neu für die amtliche Statistik ist dabei der Bezug auf subjektive Einschätzungen der Befragten.

Die Verordnung (EG) Nr. 1177/2003 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 16. Juni 2003 für die Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) sowie mehrere Durchführungsverordnungen der Europäischen Kommission bilden die rechtliche Grundlage, welche in Deutschland durch das Bundesstatistikgesetz ergänzt wird.



© Tiberius Gracchus – Fotolia.com

Die Statistik ist als Querschnitts- und Panelerhebung konzipiert. Zur Generierung von Längsschnittdaten nimmt jeder befragte Haushalt i. d. R. 4 Jahre an der Befragung teil. Die EU-Verordnung fordert für die Querschnittskomponente in den Mitgliedstaaten einen effektiven Mindeststichprobenumfang von 156 000 Personen ab 16 Jahren in 80 000 privaten Haushalten (für Deutschland 14 500 Personen in 8250 privaten Haushalten). Der in Deutschland bei „Leben in Europa“ 2016 realisierte Netto-Stichprobenumfang betrug 13 344 Haushalte und 23 188 Personen ab 16 Jahren. In Hessen wurden 1004 Haushalte und 2095 Personen ab 16 Jahren befragt. Die Erhebung ist in Deutschland als schriftliche Haushaltserhebung zur freiwilligen Beantwortung konzipiert und wird jährlich im Zeitraum von April bis November durchgeführt. Ziehungsgrundlage für die Stichprobe ist die Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte.<sup>1)</sup>

Da die Befragung für den europäischen Vergleich konzipiert wurde und der Stichprobenumfang vergleichsweise gering ist (ein Dreißigstel der Größe des Mikrozensus), ist sie für regionale Analysen unterhalb der Ebene der Bundesländer ungeeignet.

### Die Wohnsituation von Privathaushalten

Die Lebensqualität vieler Menschen wird nicht unerheblich durch ihre Wohnverhältnisse beeinflusst (Bollnow, 1963 und Silbermann, 1991). Zur nicht-monetären Messung von Deprivation ist die Wohnsituation ein wichtiger Faktor. Zu diesem Thema bietet die EU-SILC Informationen darüber, wie und unter welchen Bedingungen Menschen in Europa wohnen. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse zum Wohnen in Hessen aus dem Jahr 2016 präsentiert und mit denen in der EU verglichen.

Die Hessinnen und Hessen verfügten über durchschnittlich 4,2 Wohn- und Schlafräume je Haushalt, wobei es sich bei knapp 41 % der Haushalte um Einpersonenhaushalte, bei knapp 31 % um 2-Personen-Haushalte, bei 13 % um 3-Personen-Haushalte und bei weiteren 16 % um Haushalte mit 4 oder mehr Personen handelte. Alleinlebende verfügten in Hessen im Durchschnitt über 2,9 Wohn- und Schlafräume, während sich 2 Erwachsene mit Kind(-ern) im Durchschnitt 4,8 Wohn- und Schlafräume teilten.



© luna – Fotolia.com

Neben dem verfügbaren Wohnraum ist der Wohnstatus ein grundlegendes Merkmal mit vielfältigen Implikationen für die Wohnsituation. Der Wohnstatus gibt an, ob Haushalte Eigentümer oder Mieter der von ihnen genutzten Wohnung oder des von ihnen bewohnten Hauses sind. Wohneigentum kann einerseits Sicherheit vor Kündigungen bieten und als finanzielle Absicherung im Alter gesehen werden, andererseits kann der Erwerb von Wohneigentum eine erhebliche finanzielle Belastung darstellen. Des Weiteren bietet der Erwerb von Wohneigentum größere Möglichkeiten, diesen nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Gut die Hälfte (52 %) der hessischen Haushalte lebte in Wohneigentum oder mietfrei, während dies deutschlandweit auf 47 % der Haushalte zutraf.<sup>2)</sup>

### Subjektive Belastungen im Zusammenhang mit „Wohnen“

Zum Thema „Wohnbedingungen“ werden eine Reihe weiterer subjektiver Indikatoren erfasst. Entsprechend der Ausrichtung der Erhebung „Leben in Europa“ liegt der Schwerpunkt auf den sozialen Problemen und Belastungen, die mit dem Wohnen im Zusammenhang stehen. Im Folgen-

1) Ausführliche Informationen zur Methodik der Erhebung und zur Hochrechnung der Stichprobe finden sich in Körner et al. (2005) sowie bei Horneffer und Kuchler (2008).

2) Das Ergebnis für Deutschland weicht von dem von Eurostat veröffentlichten Ergebnis ab, das auf einer Betrachtung auf Personenebene beruht und mietfrei Wohnende nicht mit einschließt. Im Jahr 2016 waren laut Eurostat 51,7 % der Deutschen Eigentümer der Wohnung, in der sie lebten. Damit liegt die Wohneigentümerquote in Deutschland unter dem Durchschnitt der EU-28 (69,3 %). Lediglich die Schweiz hat eine geringere Wohneigentümerquote.

den werden Merkmale zu Belastungen im Zusammenhang mit der Wohnung bzw. dem Wohnraum zum einen und mit dem Wohnumfeld zum anderen betrachtet, welche über den Haushaltsfragebogen erhoben, jedoch auf Personenebene ausgewiesen werden. Es muss daher berücksichtigt werden, dass sich die Aussagen zwar auf Personen beziehen, die Angaben aber durch Einschätzung einer Person für den gesamten Haushalt erfolgen.

Die Fragen zur subjektiven Einschätzung der Haushalte über ihre Wohn- und Lebenssituation tragen neben den rein ökonomischen Fakten zu einem umfassenderen Bild der Lage der Bevölkerung bei. Dies ist auch im Sinne der in der amtlichen Statistik diskutierten Konzepte für eine Erweiterung der Wohlfahrtsmessung (Stiglitz, Sen und Fitoussi, 2009).

sinnen und Hessen hatten keine Mängel am Wohnraum zu beklagen. Zu den Mängeln oder Belastungen in der Wohnung (oder dem Haus), in der der Haushalt wohnt, zählen u. a. Feuchtigkeitsschäden, zu wenig Tageslicht, Lärmbelästigung oder das Fehlen von sanitären Einrichtungen (s. Tabelle 2). Diese Mängel beschreiben die sogenannte „wohnungsbezogene Deprivation“. Hierzu waren bei der Befragung Mehrfachnennungen möglich.

Von den erfassten Belastungen im Zusammenhang mit den Wohnbedingungen fielen 2016 in Hessen und Deutschland besonders 2 Problembereiche ins Gewicht, insbesondere wenn diese in Bezug zu den in der EU-28 wahrgenommenen Belastungen gesetzt werden: Lärm durch Nachbarn, Straßenverkehr, Geschäfte oder Industrie im Wohnraum sowie Verschmutzung, Ruß oder andere Umweltbelastungen im Wohnumfeld. In diesen Bereichen fühlte sich die hessische Bevölkerung deutlich häufiger belastet als die Einwohnerinnen und Einwohner der EU-28 insgesamt (s. unten und Schaubilder 1 und 4).

**Tabelle 1: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die von Problemen im Wohnumfeld ihres Haushaltes betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2016 (in %)**

Region	Insgesamt	und zwar von Problemen durch ...	
		Verschmutzung, Ruß o. a. Umweltbelastungen <sup>1)</sup>	Kriminalität, Gewalt, Vandalismus <sup>2)</sup>
Hessen	34,5	30,6	14,1
Deutschland	28,7	23,2	14,1

1) Z. B. durch Industrie, Straßen- oder Flugverkehr. – 2) Vandalismus: mutwillige Beschädigungen an Gebäuden.  
Quellen: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt.

Knapp zwei Drittel (65 %) der Hessinnen und Hessen lebten 2016 in einem positiv bewerteten Wohnumfeld, in dem weder Kriminalität, Gewalt oder mutwillige Beschädigungen an Gebäuden in der näheren Umgebung noch Verschmutzung, Ruß oder andere Umweltbelastungen durch Industrie, Straßenverkehr oder Flugverkehr wahrgenommen werden (s. Tabelle 1).

Ähnlich fällt die Bewertung des Wohnraumes aus, in dem die Haushalte leben: 65 % der Hes-

### Subjektive Belastungen im Zusammenhang mit dem Wohnraum im EU-Vergleich

Im Hinblick auf den Wohnraum fühlten sich die deutschen und mehr noch die hessischen Haushaltsbewohnerinnen und -bewohner im Vergleich zur EU-28 deutlich stärker durch den Lärm von Nachbarn, den Verkehrslärm und den Lärm der Geschäfte oder der Industrie belastet. In Deutschland beklagte sich jede vierte Person (25 %) über diesen Lärm; in Hessen traf dies auf 29 % der befragten Personen zu. Der EU-28-Durchschnitt lag bei 18 % (s. Abbildung 1).

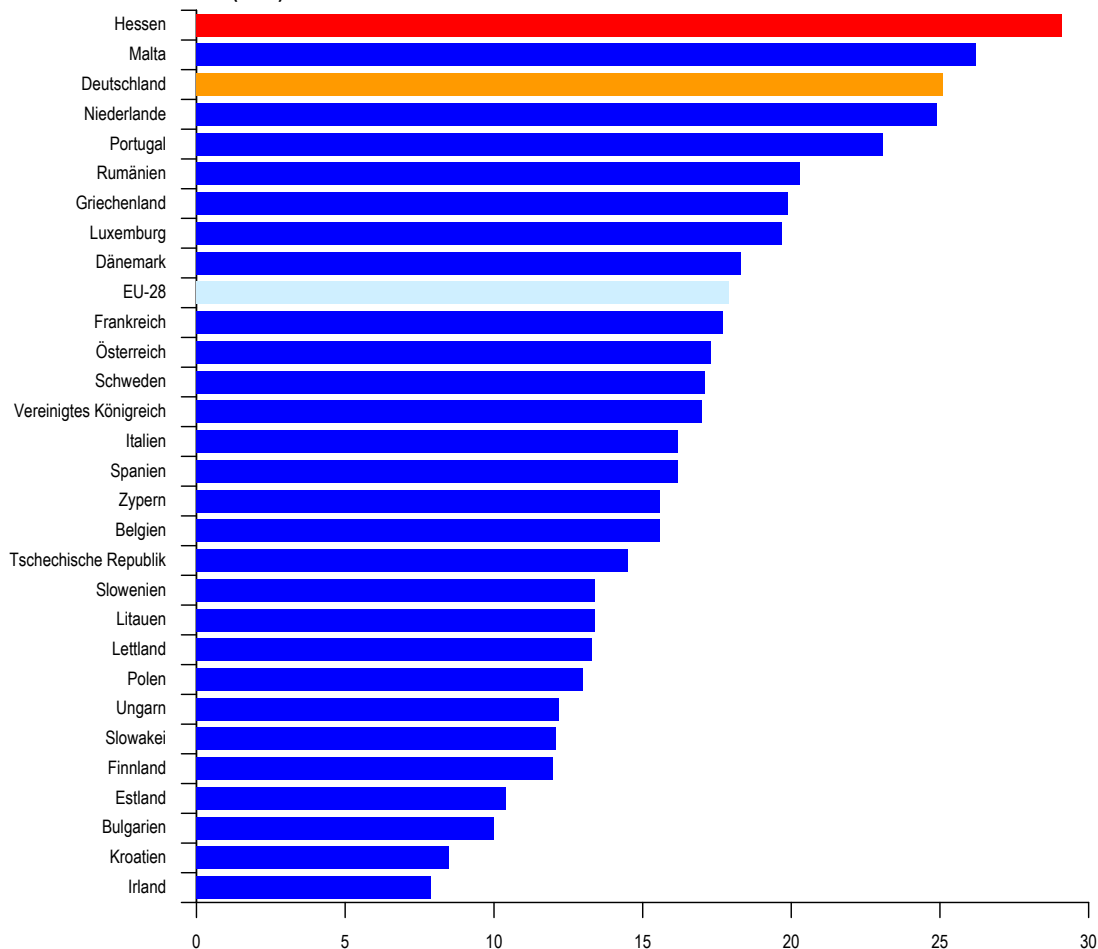
Abgesehen von den Lärmbelästigungen fällt die Bewertung des Wohnraums in Hessen und Deutschland im EU-Vergleich günstiger aus. Feuchtigkeitsschäden hatten 11 % der Hessinnen und Hessen und 13 % der Deutschen in ihrem Haushalt zu verzeichnen (s. Abbildung 2). Konkret wurde hier nach einem undichten Dach, Fäulnis in Fensterrahmen oder Fußböden sowie Feuchtigkeit in Wänden, Fußböden oder Fundament gefragt. In der EU-28 lebten dagegen 15 % der Bevölkerung in Wohnungen oder Häusern mit Feuchtigkeitsschäden. Auch über zu wenig Tages-

**Tabelle 2: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die von Mängeln in der Wohnung/ im Haus ihres Haushaltes betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und Deutschland 2016 (in %)**

Region	Insgesamt	und zwar von Mängeln durch ...		
		Feuchtigkeitsschäden <sup>1)</sup>	zu wenig Tageslicht <sup>2)</sup>	Lärmbelästigung <sup>3)</sup>
Hessen	35,2	10,7	(3,0)	29,1
Deutschland	33,7	13,1	3,8	25,1

1) Undichtes Dach; Feuchtigkeit in den Wänden, in den Böden, im Fundament; Fäulnis in den Fensterrahmen oder im Boden. – 2) Die Wohnräume haben zu wenig Tageslicht oder sind zu dunkel. – 3) Z. B. durch Nachbarn, Verkehrslärm, Geschäfte oder Industrie.  
Quellen: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt.

**Abbildung 1: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die im Haushalt von Lärmbelästigung (z. B. durch Nachbarn, Verkehrslärm, Geschäfte oder Industrie) betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und in den EU-Staaten 2016 (in %)**



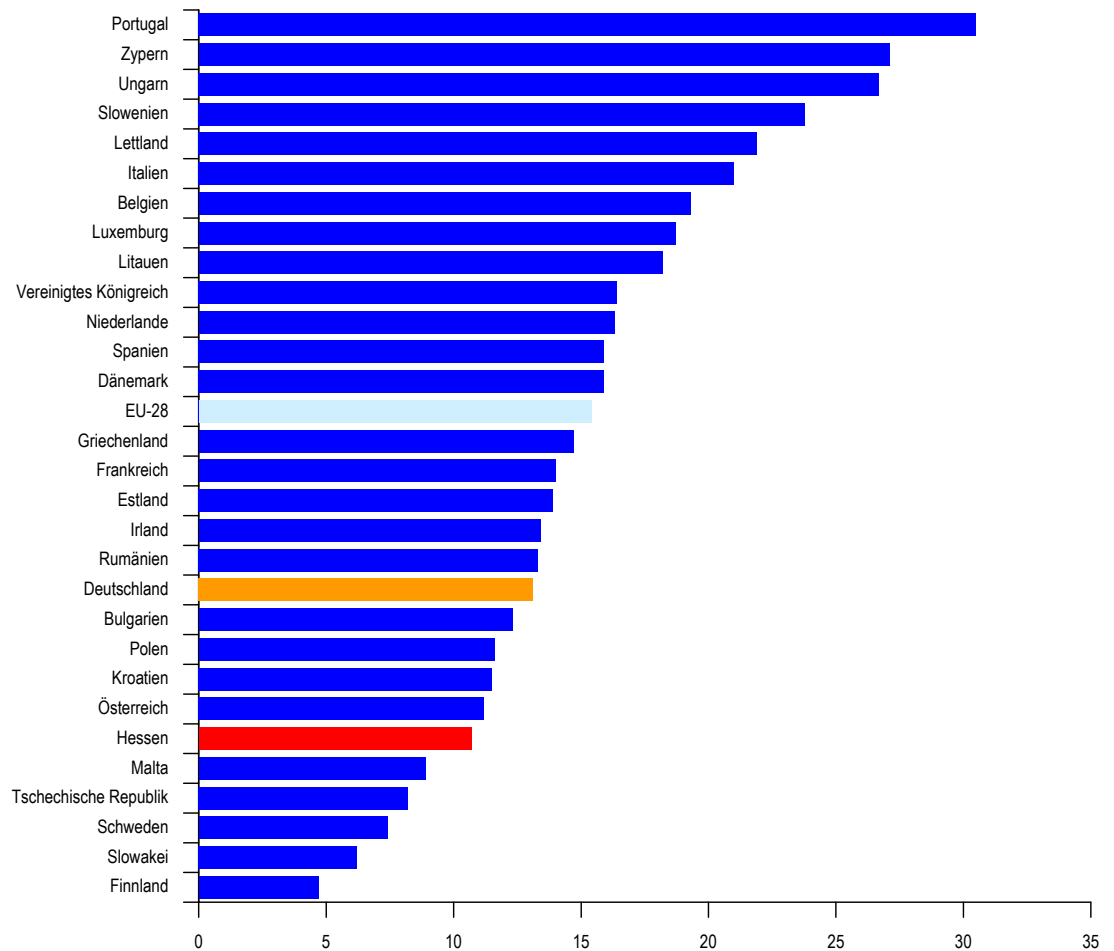
Quelle: Eurostat.

licht im Wohnraum konnten sich die Hessinnen und Hessen, ähnlich wie die übrige Bevölkerung der Bundesrepublik, kaum beklagen. Da sanitäre Einrichtungen in Hessen und Deutschland mittlerweile in allen deutschen Wohnungen und Häusern in zeitgemäßer Ausführung vorhanden sind, spielen sie bei der Bewertung der Wohnqualität keine Rolle mehr. Dies trifft nicht auf alle EU-Mitgliedstaaten zu: 2 % der EU-Bevölkerung verfügten weder über ein Bad noch über eine Dusche in der Wohnung (Eurostat, 2018a); 2 % der Bevölkerung der EU-28 verfügten über kein WC für den alleinigen Gebrauch der im Haushalt lebenden Personen (Eurostat, 2018b). Der Anteil der EU-Bevölkerung, der weder ein Bad noch eine Dusche noch ein WC in seiner Wohnung zur Verfügung hat, betrug 2 %. In einzelnen EU-Staaten lag er deutlich darüber, insbesondere in Rumänien (30 %), Lettland und Litauen (jeweils 12 %; Eurostat, 2018c).

### **Subjektive Belastungen im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld im EU-Vergleich**

Die Einschätzungen der Haushalte in Hessen und Deutschland, verglichen mit der übrigen EU, fallen anders aus, wenn es um Probleme im Wohnumfeld geht (s. Abbildungen 3 und 4). Die empfundene Belastung im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld liegt bei beiden im Folgenden betrachteten Merkmalen über dem EU-28-Durchschnitt. Die Wahrnehmung von Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus im Wohnumfeld lag sowohl in Hessen als auch in Deutschland knapp über dem EU-28-Durchschnitt: 14 % der hessischen Bevölkerung empfanden hier Belastungen. In Deutschland lag der Anteil ebenfalls bei 14 %, während der EU-28-Durchschnitt 13 % betrug. In dieser Hinsicht besonders belastet fühlten sich die Einwohner in Bulgarien (25 %), in den Niederlanden und im Vereinigten Königreich mit jeweils knapp 17 % (s. Abbildung 3).

**Abbildung 2: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die von Feuchtigkeitsschäden<sup>1)</sup> in der Wohnung/im Haus betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und in den EU-Staaten 2016 (in %)**

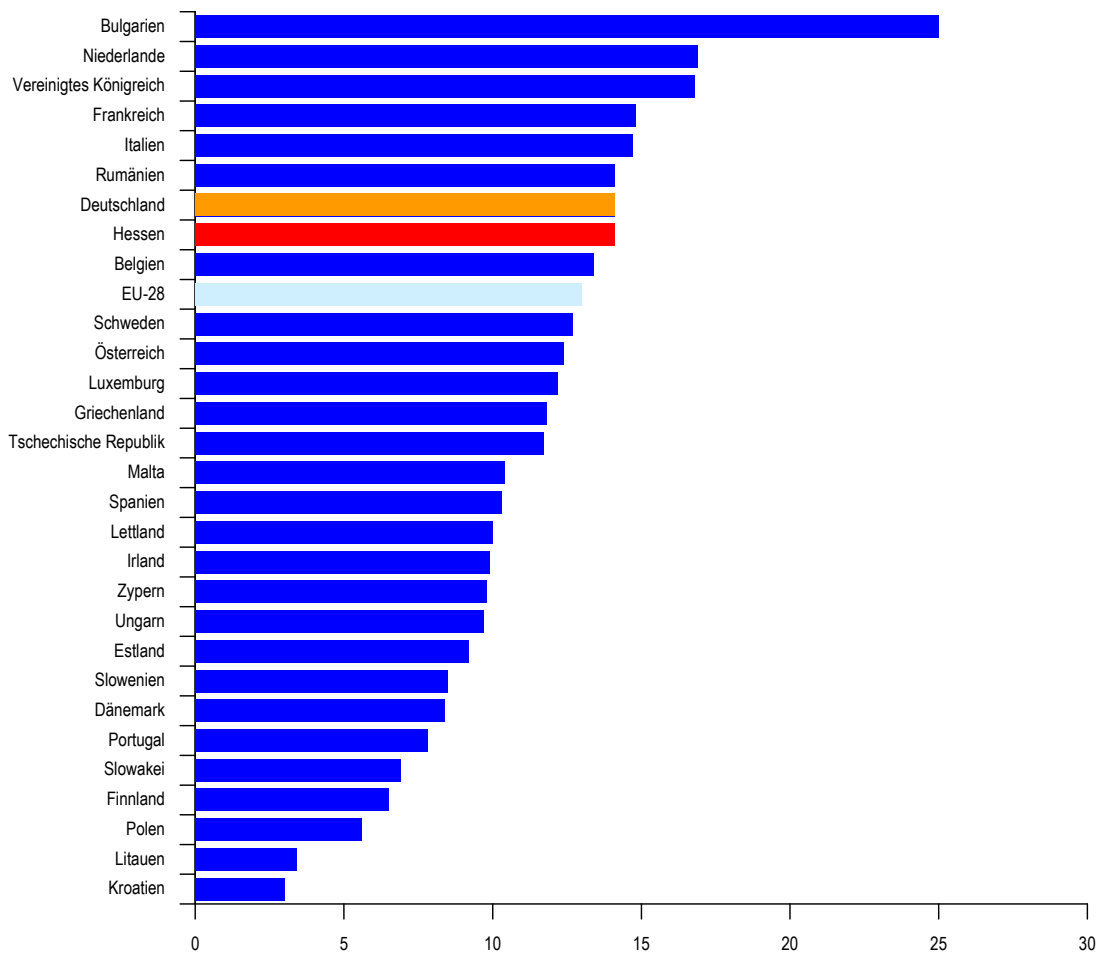


1) Undichtes Dach; Feuchtigkeit in den Wänden, in den Böden, im Fundament; Fäulnis in den Fensterrahmen oder im Boden.  
Quelle: Eurostat.

Die meisten Probleme im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld sahen die Hessinnen und Hessen in der Verschmutzung, im Ruß oder in anderen Umweltbelastungen durch Industrie, Straßen- oder Flugverkehr: 31 % der hessischen Bevölkerung fühlten sich hierdurch beeinträchtigt. Damit stellt dieses Merkmal zum einen die meist genannte Belastung im Zusammenhang mit dem Wohnumfeld, aber auch mit den Wohnbedingungen insgesamt dar. Zum anderen sticht das Ergebnis auch im EU-Vergleich heraus, da sich die hessische Bevölkerung europaweit am häufigsten durch Verschmutzung, Ruß oder andere Umweltbelastungen im Wohnumfeld belastet fühlte (s. Abbildung 4). In der EU-28 nahmen 14 % der Bevölkerung Umweltverschmutzung im Wohnumfeld als Problem wahr. Am wenigsten hiervon belastet schätzten sich die Haushalte in Dänemark (7 %), Schweden (6 %) und Irland (5 %) ein.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss berücksichtigt werden, dass es sich um subjektive Antworten handelt und die Selbsteinschätzung daher von Person zu Person, aber auch von Land zu Land sehr unterschiedlich ausfallen kann. Über die Ursachen der unterschiedlichen Wahrnehmungen des Wohnumfeldes kann nur spekuliert werden. Es ist denkbar, dass die Einwohner im industrie- und verkehrsreichen Hessen mit einer höheren Verschmutzung und mit mehr Lärm konfrontiert sind. Die gefühlte höhere Belastung der Hessinnen und Hessen könnte aber auch durch eine höhere Anspruchshaltung verursacht sein. Bei einem Vergleich der EU-Staaten muss im Bereich der Fragen zu subjektiven Einschätzungen zudem bedacht werden, dass bereits geringfügige Abweichungen bei der Formulierung dieser Fragen zu verschiedenen Frageintentionen führen können (Horneffer und Kuchler, 2008, S. 660).

**Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die nach eigener Einschätzung von Kriminalität, Gewalt oder Vandalismus im Wohnumfeld ihres Haushaltes betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und in den EU-Staaten 2016 (in %)**



Quelle: Eurostat.

### Ausblick

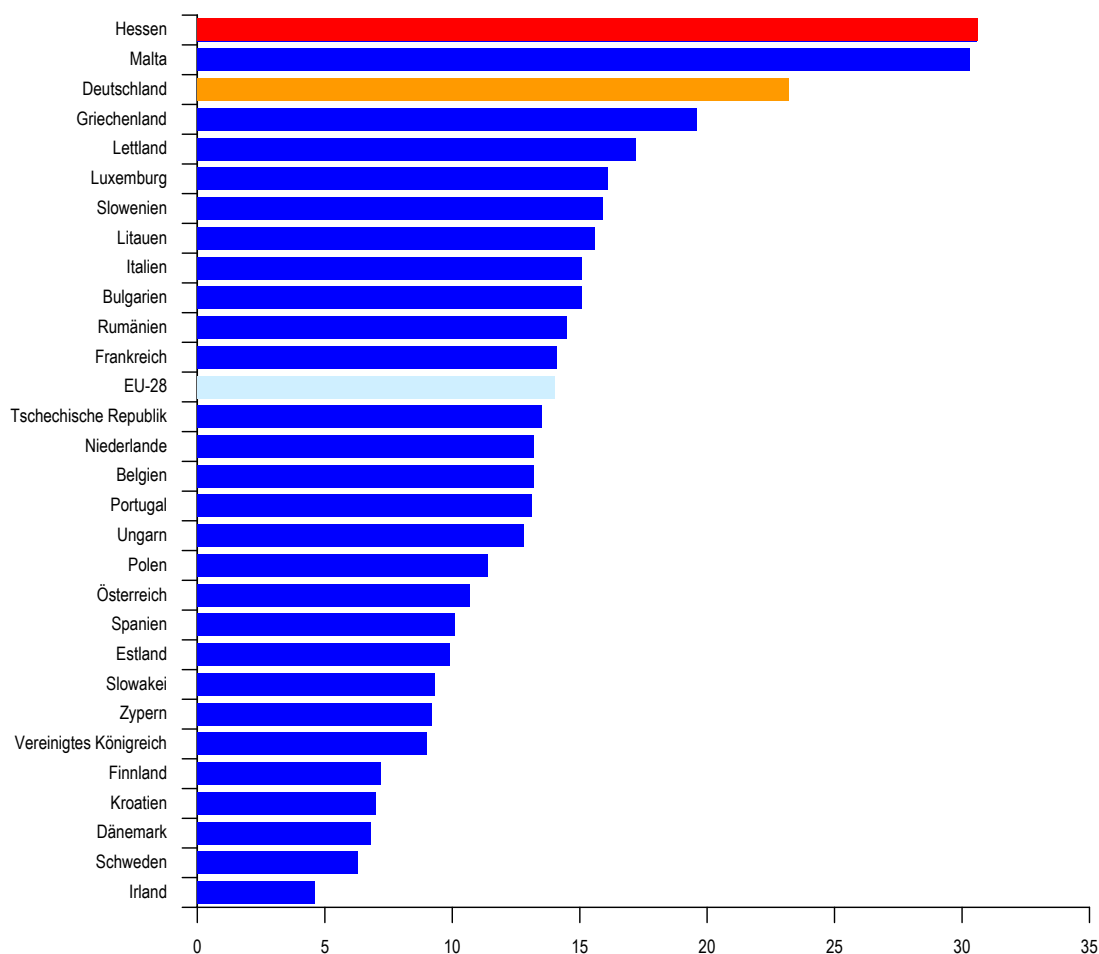
Knapp zwei Drittel der Hessinnen und Hessen sahen sich keinen Belastungen im Zusammenhang mit ihrem Wohnumfeld ausgesetzt, und ebenfalls nahezu zwei Drittel fühlten sich nicht durch Zustände im Wohnraum belastet. Sie klagten u. a. seltener über Feuchtigkeitsschäden in den Wohnungen als im bundesdeutschen und europäischen Durchschnitt. Allerdings fühlten sie sich im EU-Vergleich verhältnismäßig stark durch Lärmbelastigungen im Wohnraum und durch Verschmutzungen im Wohnumfeld beeinträchtigt.

Bei einem Vergleich der EU-Staaten muss jedoch bedacht werden, dass die einzelnen Fragen in den Mitgliedstaaten der EU aufgrund der Unterschiede in den Lebensbedingungen nicht immer die gleiche Relevanz haben. So sind bspw. in Deutschland in allen Wohnungen und Häusern sanitäre Einrichtungen in zeitgemäßer Ausführung vorhanden, während in einigen Mitgliedstaaten ein Teil

der Bevölkerung weder über ein Bad noch über eine Dusche noch über ein WC in seiner Wohnung verfügt. Zudem können als Folge der unterschiedlichen europäischen Sprachen Frageintentionen in der Formulierung leicht variieren und andere Implikationen hervorrufen.

In ihrer aktuellen Form ist die Befragung „Leben in Europa“ nicht für regionale Analysen unterhalb der Ebene der Bundesländer nutzbar, da ihre Stichprobengröße dies nicht zulässt. Zukünftig werden die EU-SILC-Daten jedoch für die politische Entscheidungsfindung eine höhere Relevanz erhalten, denn ab 2020 wird die EU-SILC, verbunden mit einer Antwortpflicht, vollständig in den Mikrozensus integriert. Für den deutschen Mikrozensus wird jährlich 1 % der Bevölkerung als Stichprobe zu unterschiedlichen Themen befragt. Hintergrund der Integration in den Mikrozensus ist die Zielsetzung der Bundesregierung, verstärkt arbeitsmarkt- und sozialpolitische Indikatoren im Rahmen der ma-

**Abbildung 4: Anteil der Bevölkerung ab 16 Jahren, die nach eigener Einschätzung von Verschmutzung, Ruß o. a. Umweltbelastungen im Wohnumfeld ihres Haushaltes betroffen sind, an der Bevölkerung gleichen Alters in Hessen und in den EU-Staaten 2016 (in %)**



Quelle: Eurostat.

ökonomischen Ungleichgewichtsbetrachtung einzusetzen. Durch die Integration in den Mikrozensus wird der Stichprobenumfang der EU-SILC deutlich erhöht. Zudem werden systematische Verzerrungen vermieden, welche für Erhebungen mit freiwilliger Beantwortung, wie derzeit bei der EU-SILC, charakteristisch sind. Personen im unteren und oberen Einkommensbereich werden voraussichtlich höhere Teilnahmequoten aufweisen.

Mit der Integration der EU-SILC-Merkmale in den Mikrozensus können sozialpolitische Indikatoren mit der notwendigen Genauigkeit zur Verfügung gestellt werden. Ab dem Berichtsjahr 2020 wäre

somit eine bessere regionale Analyse der EU-SILC-Daten möglich und bspw. die Aufnahme der „materiellen Deprivation“ als Indikator zur Armutsmessung in Hessen denkbar.

Beim Datensatz zur Wohnsituation böte sich bei einer entsprechenden Stichprobengröße ein höheres Analysepotenzial. Die Belastungen der Wohnsituation ließen sich dann bspw. nach Haushaltstyp, nach Einkommen oder nach Verstädterungsgrad auswerten.

**Patrick Ortner**; Tel.: 0611 3802-803  
E-Mail: [redaktion@statistik.hessen.de](mailto:redaktion@statistik.hessen.de)

## Literaturverzeichnis

- BOLLNOW, Otto Friedrich, 1963. Mensch und Raum. 11. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. ISBN 978-3-17-021284-8.
- EUROSTAT, 2018a. Totalbevölkerung, die weder ein Bad, noch eine Dusche in ihrer Wohnung hat [online] – EU-SILC Erhebung. Luxemburg: Eurostat, 19.07.2018 [Zugriff am: 26.07.2018]. Verfügbar unter: <https://bit.ly/2LZ89kk>.
- EUROSTAT, 2018b. Totalbevölkerung, der kein WC für den alleinigen Gebrauch seines Haushalts hat – EU-SILC Erhebung. Luxemburg: Eurostat, 19.07.2018 [Zugriff am: 26.07.2018]. Verfügbar unter: <https://bit.ly/2PJq5BT>.
- EUROSTAT, 2018c. Totalbevölkerung, der weder ein Bad, eine Dusche noch ein WC in seiner Wohnung hat – EU-SILC Erhebung. Luxemburg: Eurostat, 19.07.2018 [Zugriff am: 26.07.2018]. Verfügbar unter: <https://bit.ly/2wOif2J>.
- HORNEFFER, Birgit und Birgit KUCHLER, 2008. Drei Jahre Panelerhebung EU-SILC: Erfahrungen und methodische Weiterentwicklungen. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. 2008(8). S. 650–661. ISSN 0043-6143.
- KÖRNER, Thomas, Iris MEYER, Hartmut MINKEL und Ulrike TIMM, 2005. Leben in Europa: Die neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. 2005(11). S. 1137–1152. ISSN 0043-6143.
- SILBERMANN, Alphons, 1991. Neues vom Wohnen der Deutschen (West). Köln: Verlag Wissenschaft und Politik. ISBN 3804687652.
- STIGLITZ, Joseph E., Amartya SEN und Jean P. FITOUSSI, 2009. Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. Luxemburg: Eurostat, 2009 [Zugriff am: 26.07.2018]. Verfügbar unter: <https://bit.ly/2sq0MvV>.